Wenn sie schreiben....

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 51

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-495256

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bein oder nicht Bein — das ist hier die Frage ...

In Basel gibt es ein kleines Theater, das sich verheißungsvoll ‹Komödie› nennt. Die hinterste Sitzreihe dort ist aber gar nicht lustig, sondern scheint für Heugumper berechnet zu sein. Das Spältchen zwischen den Sitzen und den Rücklehnen der nächsten Reihe ist genau 10,5 Zentimeter breit – das entspricht der schmalen Breite einer Postkarte! Von einem gequälten Zuschauer vernahm man hier einmal den Stoßseufzer: «Beine sind an der Garderobe abzugeben!»

Pinguin

Der Truthahn und die Henne

Eine Fabel von Peter Kilian

Ein Truthahn stolzierte wie ein Dorfgewaltiger durch den Hühnerhof und produzierte sich mit Fauchen und gesträubtem Federspiel.
«Schau nur», gackerte eine stattliche, braune Henne zu einer anderen, «wie großartig er sich wieder aufspielt. Er meint wohl gar, er sei der Mittelpunkt der Welt!»
«Laß ihm den Spaß», antwortete die Angeredete begütigend, «so lange er sich das nur einbildet, ist es nicht halb so schlimm ...»

Goethe als Fernseher

Mit Narren leben fällt dir gar nicht schwer.
Versammle nur ein Tollhaus um dich her!
Bedenke dann – das macht dich gleich gelind –,
daß Narrenwärter selbst auch Narren sind.

(Mitgeteilt von EG)

Empfohlen von GEORGES MOREAU & CIE AG ZÜRICH

Die Theoretiker im alten Weimar

Eigentlich haben sie früher alle doch ein bißchen zu sorglos, zu unüberlegt gedichtet, unsere Geistesheroen. Schiller zum Beispiel mit seinem «Und neues Leben blüht aus den Ruinen» tat ja, als ob Ruinen an sich etwas durchaus Nichtsiges, Trost- und Wertloses seien, nur gerade noch gut genug als Fundament für neues blühendes Leben.
Heute dagegen: «*Erstklassiges Trümmergrundstück* gegen bar zu verkaufen!» lautet ein Inserat in einer großen Zeitung. *Erstklassig*, bitte sehr!
Herr Friedrich von Schiller, Sie haben es gewiß gut gemeint und schön gedichtet, aber die Fähigkeit zur richtigen Bewertung von Ruinengrundstücken scheint Ihnen doch versagt geblieben zu sein!

Pietje

Der Existentialismus,

der nie eine Existenzberechtigung besaß, verliert immer mehr an Boden. Bald werden sie wieder mit ‹sauberen Händen› dastehen.

bi

Wenn sie schreiben ...

In einem Kundenbrief (es betraf eine Reklamation über einen Kompressor), las ich folgendes:

Mein Chauffeur-Mechaniker hat über einen halben Tag an der sauberen Instandstellung dieser kleinen unerfreulichen Schäden gearbeitet und muß nun noch sauber nachgestrichen werden. ....

Ruth